

Arbeitskreis STADTGESCHICHTE Neuenstein

Unruhige Zeiten – Löschenhirschbach zur Zeit Napoleons

Als im Jahr 1806 durch Napoleon die Landkarte Mitteleuropas neu gestaltet wurde, betraf dies auch Hohenlohe. Das Herrschaftsgebiet der Hohenloher wurde größtenteils württembergisch, ein kleinerer Teil kam zu Bayern. Durch rigorose Maßnahmen gelang es dem württembergischen König Friedrich den neuen Gebieten eine straffe Verwaltungsstruktur zu geben. So wurde 1809 im neuen Oberamt Öhringen unter anderen auch die Schultheißerei Großhirschbach eingerichtet, die wenige Jahre später in Kleinhirschbach umbenannt wurde. Dazu gehörten die Teilorte Kleinhirschbach, Großhirschbach, Löschenhirschbach, Döttenweiler, Emmertshof, Steinsfürtle und anfangs auch Wüchern.

Aus dem Teilort Löschenhirschbach hat sich ein Buch erhalten, in dem der jeweilige Ortsanwalt (heute würde man ihn Ortsvorsteher nennen) alles notierte, was den Ort betraf. Die Eintragungen beginnen 1813 und enden kurz vor Beginn des 1. Weltkriegs, umfassen also einen Zeitraum von rund 100 Jahren. Dieses Buch befindet sich heute als Leihgabe im Stadtarchiv Neuenstein.

In den ersten Jahren bis 1816 wurde vieles aufgeschrieben, das mit den kriegerischen Auseinandersetzungen der Zeit zusammenhing: 1812/13 der misslungene Russlandfeldzug Napoleons und 1813 vom 16. bis 18. Oktober die Völkerschlacht von Leipzig. Erst danach wechselte der württembergische König die Seiten und nahm bis 1815 am Kampf gegen Napoleon teil.

In dem oben erwähnten Buch geht es um Vorspann, Einquartierungen und auch Naturallieferungen, die von den Bauern aus Löschenhirschbach geleistet werden mussten. Beim Vorspann waren es manchmal nur ein oder zwei Pferde, oft aber auch ein Wagen, die zum Transport von Waren zur Verfügung gestellt wurden. Aus 1813 werden etwa 50 solcher Leistungen genannt. Am 31. Januar 1813 musste zum Beispiel Michael Wecker mit 1 Wagen und 2 Pferden nach Weinsberg fahren, am 23. September 1813 stellte Biel doppelten Vorspann mit 2 Pferden von Öhringen bis Besigheim. Andere Transportziele in diesem Jahr waren Hall, Bühlertann, Heilbronn, Neckarsulm, Lauffen, Großgartach, Flein u.a.. Ausnahmsweise werden auch mal Künzelsau und Mergentheim als Zielorte genannt. Die Hauptmenge des Verkehrs bewegte sich also auf der Ost-West-Achse. Da solche Vorspanndienste natürlich nicht nur von der Bevölkerung in Löschenhirschbach gefordert wurden, sondern auch aus allen anderen Ortschaften, ergab das schon damals viel Verkehr auf den Straßen.

Häufig kam es in diesen Jahren auch zum Durchmarsch von Truppen. Diese wurden dann auch in den verschiedenen Ortschaften einquartiert. Am 13. April 1815 wurde beispielsweise eine Einheit von etwa 100 Mann in Löschenhirschbach eingewiesen. Michael Michelfelder musste aufnehmen: 1 Feldwebel, 3 Gemeine (=einfache Soldaten), Ritter: 7 Gemeine und die Wachstube, Biehl: 1 Unteroffizier und 6 Gemeine, Scheifler: 2 Gemeine und so weiter. So musste also jeder der Bauern unterschiedlich viele Soldaten aufnehmen. Im Jahr 1815 kam es noch zu acht weiteren solchen Einquartierungen, die manchmal auch mehrere Tage dauerten. In den darauffolgenden Jahren nahm dann die Unterbringung von Soldaten wieder ab.

Neben Vorspann und Einquartierungen hatten die Bauern aber auch Naturalabgaben zu leisten. Diese wurden – besonders im Jahr 1815 – in größeren Mengen nach Öhringen in ein dort befindliches Magazin geliefert. Es waren vor allem Stroh, Heu und Hafer, aber auch Mehl und sogar Geld. Warum wurden alle diese Dinge aufgeschrieben? Nun, es ging natürlich um die Bezahlung. Leider sind für Löschenhirschbach keine Unterlagen über die Gesamtbeträge überliefert. Aber von der Stadt Neuenstein weiß man über Abrechnungen mit der königlichen Finanzverwaltung über erhebliche Summen. Auch für französische Truppenteile wurden solche Dienste geleistet. Die „Franshosen“, wie sie im Buch genannt werden, stellten Quittungen aus, die später abgerechnet werden würden. Auf dem Wiener Kongress um 1815 wurde beschlossen, dass das Königreich Frankreich diese Forderungen bezahlen sollte. Von Unterlagen der Stadt Neuenstein weiß man aber, dass der Französischen Regierung eine Rechnung aus den Jahren 1802 bis 1813 im Wert von 482.115 Gulden (ca. 50 Millionen Euro) übergeben wurde. Das Geld wurde allerdings nicht ausbezahlt mit der Begründung, die Antragsfrist sei bereits im September 1817 abgelaufen.

Neben Vorspann und Einquartierungen hatten die Bauern aber auch Naturalabgaben zu leisten. Diese wurden – besonders im Jahr 1815 – in größeren Mengen nach Öhringen in ein dort befindliches Magazin geliefert. Es waren vor allem Stroh, Heu und Hafer, aber auch Mehl und sogar Geld. Warum wurden alle diese Dinge aufgeschrieben? Nun, es ging natürlich um die Bezahlung. Leider sind für Löschenhirschbach keine Unterlagen über die Gesamtbeträge überliefert. Aber von der Stadt Neuenstein weiß man über Abrechnungen mit der königlichen Finanzverwaltung über erhebliche Summen.

Auch für französische Truppenteile wurden solche Dienste geleistet. Die „Franshosen“, wie sie im Buch genannt werden, stellten Quittungen aus, die später abgerechnet werden würden. Auf dem Wiener Kongress um 1815 wurde beschlossen, dass das Königreich Frankreich diese Forderungen bezahlen sollte. Von Unterlagen der Stadt Neuenstein weiß man aber, dass der Französischen Regierung eine Rechnung aus den Jahren 1802 bis 1813 im Wert von 482.115 Gulden (ca. 50 Millionen Euro) übergeben wurde. Das Geld wurde allerdings nicht ausbezahlt mit der Begründung, die Antragsfrist sei bereits im September 1817 abgelaufen.

Werner Frank



Löschenhirschbach-Buch
Stadtarchiv Neuenstein

